

Breslauer Kreis-Blatt.

Sechster Jahrgang.

Sonnabend, **No. 29.** den 20. Juli 1839.

Aufforderung.

In Folge Königl. Regierungs-Verfügung vom 9. d. Mts. werden die Orts-Polizei-Behörden des Kreises und insbesondere die, der Breslau zunächst gelegenen Orte, hiermit auf das gemessenste angewiesen, ihre schuldige Mitwirkung zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, durch strenge Beaufsichtigung der verdächtigen Einwohner und namentlich durch unablässige nächtliche Patrouillen auf den Straßen zu leisten, widrigenfalls sie ernste Strafen und resp. Vorkehrungen auf ihre Kosten zu erwarten haben werden.

Breslau den 17. Juli 1839. Königl. Landrath.

Vorladungen.

Die Wohllöblichen Dominia und Ortsgerichte zu Bogenau, Peterwitz, Wangern, Gr. Bresa, Gr. Sürding, Kreike, Peltschütz, Leopoldowitz, Jackschönau, Tschönbankwitz, Wilkowitz, Pologwitz, Alt-Schliesa, Neu-Schliesa, Kl. Rasselwitz, Prisselwitz, Merzdorf, Bogschütz, Mellowitz, Irrschnoke, Unchristen, Rothsürben, Wiltschau, Gallowitz, Münchwitz, Thauer, Weigwitz und Oderwitz werden hierdurch aufgefordert, Behufs nöthiger Eröffnungen hinsichtlich der diese Ortschaften, während den diesjährigen militairischen Herbstübungen, treffenden Einquartirung, am 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, im unterzeichneten Amte zu erscheinen.

Breslau den 20. Juli 1839. Königl. Landrath.

Der

1. Stellmacher Gottfried Werner zu Cosel,
2. Schmidt Rother zu Cammelwitz,
3. Schumacher Gottlieb Döring zu Domslau,
4. Schumacher Karl Schmidtke zu Gallowitz,
5. Schmidt Karl Schmidt zu Jackschönau,
6. Schneider Kramcz zu Herrmannsdorf,
7. Schneider Gottfried Bartsch zu Wirrwitz,
8. Tischler Gottfried Kemmler zu Wiltschau,
9. Schumacher Zschäschen zu Rothsürben,
10. Schneider Reiss zu Lamsfeld,
11. Schneider Anton Bittner zu Tschönbankwitz,
12. Schmidt Carl Scholz zu Schmolz,
13. Schumacher Karl Stanke zu Schiedlagwitz,
14. Schumacher Johann Franz zu Münchwitz und
15. Schmidt Mattern zu Schalkau,

werden hierdurch aufgefordert, zur Publication der von der Königlichen Regierung, in denen wider dieselben schwebenden Gewerbesteuer-Denunziations-Sachen, ergangenen Entscheidung, am 26. dieses Monats als Freitag Vormittags 9 Uhr im unterzeichneten Amte zu erscheinen.

Breslau den 18. Juli 1839. Königl. Landrath.

Weiberlist geht über alle List.

(Fortsetzung.)

Mit diesem Gefühle bitteren Schmerzes brachte Agnes nun den Tag hin, und suchte endlich die Einsamkeit auf, nun wenigstens ungehindert ihren Empfindungen nachhängen zu können. Sie öffnete das Fenster und blickte hinaus in die sternenhelle Nacht; da drangen, wie zu jener Zeit, da Walter zum erstenmal im Schlosse schlief, die Töne seiner Flöte zu ihr herüber; doch klangen sie nicht wie damals, trauernd, klagend; nein! sie verkündeten die fröhliche Stimmung des Herzens dessen, der sie hervorbrachte.

Ach! seufzte Agnes, und schloß schnell das Fenster, muß ich denn jeden Augenblick eine neue Kränkung erdulden?

15.

Am Körper wie an der Seele krank, suchte sie nun ihr Lager auf, wo sie erst gegen den Morgen entschlummerte, als ein Kuß sie erweckte. Erstaunt schlug sie die Augen auf, glaubte noch zu träumen, war vor freudigem Erschrecken nicht vermögend, ein Wort hervorzubringen; denn in der schwarz gekleideten Dame erkannte sie die lange, schmerzlich entbehrte Freundin Bertha, Gräfin von der Lilie, welche ihr die Arme entgegen breitete, und selbst durch eigene Freude der Sprache beraubt, keine Sylbe sprechen konnte.

O nun! rief Agnes, sich am ersten erholend, freudig aus, nun ich dich nur wieder habe, nun ist Alles gut! Du wirst mir helfen, dich erretten.

Dir helfen? dich erretten? fragte die Gräfin besorgt, und was ist es, das meine Agnes so bedrängt?

Agnes erzählte Alles, denn sie hatte ja niemals ein Geheimniß vor ihrer Freundin, und diese hörte mit Theilnahme und Aufmerksamkeit zu, rief aber endlich, da Agnes geendet hatte, voll Erstaunen aus: Ich habe zwar Graf Otto nur ein einziges Mal gesehen, denn er ward den Tag darauf krank, und wir mußten abreisen; indessen scheint deine Schilderung von ihm doch auch gar nicht auf ihn zu passen. Freilich war ich zur Zeit, da ich ihn kennen lernte etwas zerstreut, denn ein junger, zwar nicht schöner, aber dagegen äußerst liebenswürdiger Mann interessirte mich ganz ungemein, aber so — jemehr ich nachsinne — nein! so wie deine Beschreibung ist — nein, so sieht er nicht aus. Man sagt zwar, daß die Liebe blind mache, und damals war ich allerdings ein wenig verliebt, doch — zeige mir des Grafen Bild, vielleicht erinnere ich mich dann seiner genauer.

Agnes kleidete sich nun an, und eilte, der Gräfin das Bild zuzustellen, die es mit Aufmerksamkeit betrachtete, und endlich ausrief: Bekannt kommt mir das Gesicht allerdings vor — aber Graf Otto — nun wir werden ja bald das Glück haben, ihn zu sehen. Sagtest du nicht, daß ihn sein Vater in einigen Tagen erwartet?

In spätstens vierzehn, antwortete Agnes.

Nun, nahm die Gräfin das Wort, bis dahin gieb dich zufrieden. Dein Gatte soll er nicht werden, dafür laß nur mich sorgen, und, weißt du was? im schlimmsten Falle nehm ich ihn selbst.

Noch ganz die Ehemalige! rief Agnes, die geliebte Freundin umarmend, und ihre Trauerkleider betrachtend, welche seltsam zu dem fröhlichen Gesichte der Gräfin abstach, mit welchem sie erzählte, daß Graf von der Lilie vor drei Monaten gestorben, und sie nun, nach seiner frühern Verfügung, Erbin seiner Reichthümer geworden sey, worauf sie sich entschlossen habe, in ihr Vaterland zurückzukehren, nun mit großen Mitteln da Gutes zu üben, wohin sie ihr Herz zog.

Ich habe einst geliebt, meine Agnes, setzte die Gräfin mit weicher Stimme ihre Erzählung fort, allein der, dem ich gern jeden Athemzug meines Lebens gewidmet hätte, war reich, sehr reich; seine Familie wollte nicht darein willigen, daß er mich zur Gattin nehme, da ich eben so wenig, wie er viel Vermögen hatte; daher entzweite er sich mit den Seinigen, fest entschlossen, mir nun auch ohne ihre Zustimmung seine Hand zu geben. Nur einen Feldzug wollte er noch mitmachen, so gebot ihm die Ehre, und dann mich der Zucht meiner alten zänkischen Tante entziehen. Es sollte nicht seyn — Gott hatte ihn noch lieber denn ich. — Er rief ihn zu sich — —

Die Gräfin sprach diese Worte mit großer Rührung, trat in ein Fenster, wo sie nach längerer Zeit erst Fassung gewann, und endlich zu Agnes gewendet, die ihrer Freundin Schicksal heiße Thränen weinte, fortfuhr: Gott hat mir eine große Gabe, ein werthvolles Geschenk ver-

lichen, meinen leichten, frohen Sinn; er erhielt mir das Leben. Lieben konnte ich niemals wieder, so nicht wie ich meinen Adolph liebte; ach, davon war und bin ich jetzt noch überzeugt; einem Manne aber ohne Liebe meine Hand zu reichen, dazu konnte ich mich nur bei einem solchen entschließen, der durch die Thorheit, mit seinem Alter und Körper mir sich zum Gemahle anzubitten, es verdiente, daß ich mir kein Gewissen daraus machte, seinen so feig ausgesprochenen, mit schwerem Golde erkauften Wunsch zu erfüllen. Durch die Reichthümer, welche mir durch die Vermählung mit dem Grafen zufielen, wurden mir die Mittel, so viel Gutes zu thun, wie der mir angeborene Hang dazu es nur immer erheischt; diese Aussicht schon beglückte mich; ich kann mein Herz nun entschädigen für die Entbehrungen, die es anderer Art erleidet. Der Glaube, bei jedem Guten, das ich stifte, in meines Adolphs Sinn zu handeln, mich dadurch seiner immer würdiger zu machen, mich auf diese Art in einer fortdauernden Verbindung mit ihm zu theilen. Ach, dieser Glaube beglückt mich einzig! Ihm möchte ich nicht entsagen um alle Schätze der Welt. Ich habe meine Pflicht als Gattin treu erfüllt, wie ich sie bei einem Manne, wie der Graf war, erfüllen konnte; noch seine letzten schon im Sterben gesprochenen Worte haben dafür gezeugt, mir dafür gedankt; auch nicht der kleinste Flecken verdunkelt meine Ehre, mein Gewissen ist rein, wie mein Ruf es ist, darum werde ich fortan froh und zufrieden in Eurer Nähe auf meinem Gute Heimberg leben.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Holländischer Samen-Raps.

Das unterzeichnete Amt hat auch im verflossenen Jahre ächt holländischen Raps direkt bezogen und nur dergleichen Samen ausgesäet. Hiervon ist mit der Erndte, welche in jeder Beziehung eine außerordentliche Ausbeute verspricht, bereits vorgegangen, und es wird davon auch in diesem Jahre wieder Samen-Raps, und zwar der Scheffel mit 3 rthl. 15 sgr. abgegeben.

Bestellungen hierauf können direkt an das Amt oder an die Handlungen der Herren Friedr. Walter in Breslau am Markt, im eisernen Kreuz; C. W. Müller in Oels und Breslauer in Brieg abgegeben werden, welche stets prompt und bestens ausgeführt werden sollen.

Ungeschmeichelte Proben sind hier wie in den genannten Handlungen zu erhalten.

Kottwitz (bei Ohlau) den 15. Juli 1839.

Königl. Domainen Amt.

Verkauf der Gemeinschmiede zu Kriptau.

Die der dasigen Bauerschaft gehörige Dorfschmiede, bestehend in einem Wohnhause, einer Pinke und 1½ Morgen Ackerland, soll in Termino den 4. August c., Nachmittags 4 Uhr im dortigen Gerichtskretscham meistbietend, gegen theilweise baare Zahlung verkauft werden; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Unglücksfälle.

Am 10. d. M. sprang eine Frau aus Breslau, bei Oswitz in die Oder. Dieselbe wurde zwar sofort von dem dortigen Wirthschafts-Schreiber und dem dasigen Schäfer gerettet, allein obgleich dieselbe noch nicht ganz leblos schien, so blieben alle Wiederbelebungs-Versuche ohne Erfolg.

Bei Ransern wurde am 11. d. M. gegen Sonnenuntergang in der Nähe des dasigen Vorwerkes am Oderufer ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden und ans Land gezogen.

Auf Kottwitzer Gebiet erhing sich am 16. d. M. die Frau eines Schifferknechtes, wurde jedoch bald entdeckt, leider aber blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Gefunden.

Am 10. d. M. fand der Pferdejunge Schumann aus Bettlern in dem Erlenbüschel rechts an der Chaussee von Breslau nach Schweidnitz, einen zerschlagenen Koffer mit ein Paar alten Halbstiefeln. Deren etwaige Eigenthümer sich bei dem Wirthschafts-Amt in Bettlern dieserhalb zu melden haben.

Diebstahl.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. sind aus dem Stalle des sogenannten Wolf-Kretschams an der Oels-Breslauer-Straße gelegen

zwei dem Herrn Pastor Lücke in Mühlwitz gehörige Pferde mittlerer Größe mit den Ackerfüllen angeblich entlaufen; 1. ein Fliegen-Schimmel, Wallach, 13 Jahr alt, kurzen aber vollen Schweif und auf der obern Lippe ein weißer Fleck; 2. eine mehr dunkel als hellbraune Stutte 7 Jahr alt mit stark gezeichneter Bläße, von starkem Köperbau, am linken Vorderfuß, den es öfters vorsetzt eine Steingalle.

Am 14. d. M. Nachmittags wurden in Jannowitz dem dortigen Schiffer Anton Schmidt aus der Bude seines Schiffes 220 rthl. gestohlen, und zwar 120 in $\frac{1}{1}$ und 100 rthl. in $\frac{1}{3}$ Stücken.

Am 8. d. M. lief der in Guckelwitz auf dem herrschaftlichen Hofe dienende Pferdeknecht Johann Gottlab Kornetzky aus seinem Dienste und ist daher im Fall seines Betreffens an die Orts-Gerichte in Guckelwitz abzuliefern.

Der Entwichene ist 27 Jahr alt, evangelischer Religion und gebürtig aus Bohrau, Kreis Strehlen. Bei seinem Entweichen trug derselbe weiße Leinwandhosen, eine rothgegitterte Sommerjacke und eine schwarze Sommerweste.

Vor einigen Tagen entlief der Wagenknecht Gottlieb Milde des Bauerguts-Besitzers Gottfried Wenzel in Bogenau aus seinem Dienst, und treibt sich wahrscheinlich vagabondirend herum, derselbe ist daher im Betretungsfall an die Orts-Gerichte in Bogenau abzuliefern. Der Entwichene soll 17 Jahr alt sein und eine blautuchne Jacke, graue Nankinhosen und gelblich halbseidene Weste tragen.

Steckbriefe.

Der nachstehend signalisirte 14 Jahr 2 Monate alte Sohn des Zimmermann Gottlieb Winterfeld aus Goldschmiede, Namens Gottfried verließ am 1. d. M. seinen Brodtherrn den Freigärtner David Kaschmieder und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Der Entwichene ist daher im Betretungsfall an die Ortsgerichte in Stabelwitz abzuliefern.

Signalement: Die Kleidung des Knaben bestand bei seiner Entfernung in einem rohleinwandnen ganzen Hemde; rohleinwandne Hosen; röthlichen Manchesterweste; roth gegitterten Halstuch; blautuchnen Mütze mit Schild, dieselbe war aus Tuchflecken zusammengesetzt und schon abgetragen und alten blautuchnen Jacke.

Seine Augen sind braun; Augenbraunen, bräunlich; Nase, spitz; Zähne, vollständig, einer schien wie ein doppelter zu sein; Gesichtsfarbe, blaß; Haare, blond; Stirn, hoch; Kinn, rund; breite Gesichtsbildung. Besondere Kennzeichen: auf der rechten Hand hat er in der Gegend des Handgelenkes ein Maal auf der Haut in der Größe einer Bohne; auf dem rechten Fuße am Fußgelenke eine Narbe in Folge eines Hiebes mit dem Beile.

Aus Langenbielau ist der nachstehend bezeichnete 10jährige Knabe Julius Hahn, auch Stöckel genannt, welcher wegen Vagabondiren schon öfter bestraft worden, seinem Stiefvater am 26. Juni c. entsprungen. Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall zu verhaften, und an das Königliche Landräthliche Amt nach Reichenbach abliefern zu lassen.

Reichenbach den 10. Juli 1839.

Signalement. Geburtsort, Vaterland, Gewöhnlicher Aufenthaltsort, Langenbielau; Religion, katholisch; Alter, 10 Jahr; Haare, blond; Stirn, niedrig und bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, braun; Nase, spitz; Mund, gewöhnlich; Zähne, gut; Kinn, breit; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, klein; Sprache, deutsch.

Da daran gelegen ist zu wissen, ob sich ein Oekonom Namens Robert Heidenreich im December v. J. überhaupt hier im Kreise, und wenn dies der Fall gewesen, an welchem Orte sich derselbe aufgehalten, oder vielleicht noch aufhält, so haben die Orts-Gerichte Falls ihnen hierüber etwas bekannt ist, dem unterzeichneten Amte sofortige Anzeige zu machen.

Breslau den 18. Juli 1839.

Königl. Landräthl. Amt.

Breslauer Marktpreis am 18. Juli.

	Höchster rtl.	sg.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	2	—	1	26	3	1	20	6
Roggen = =	1	6	—	1	3	—	1	—	—
Gerste = =	1	4	—	1	3	9	1	3	6
Hafer = =	—	24	6	—	23	—	—	21	6

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße Nr. 56. Druck von Gustav Kupfer Schuhbrücke Nr. 32.